

Wolfgang Raddatz

Spiritualität und Naturwissenschaft

Zu Oliver S. Lazar: ›Jenseits von Materie‹*

Ein Naturwissenschaftler macht mit 43 Jahren eine Erfahrung, die sein Leben völlig verändert. Der Unfalltod einer 13-jährigen Klassenkameradin seiner Tochter trifft ihn so hart, dass er sich das nicht erklären kann. Er durchlebt nicht nur eine tiefe, langanhaltende Trauer, sondern auch eine starke körperliche Reaktion und eine Liebesempfindung, wie man sie nur aus Berichten von Nahtoderfahrungen kennt. Er liest darüber nach und bucht ein Aurareading. Durch die Mitteilung des Mediums erfährt er, dass die Seele des verstorbenen Mädchens den Kontakt zu ihm suchte. Wie soll er das verstehen?

Nun kommt der Wissenschaftler in ihm – Lazar ist Mediziner und Informatiker – und sagt: »Mein Verstand verlangte nach klaren und deutlichen Antworten. Ich dachte, wenn ich wissen möchte, ob es eventuell nach dem Tod weiterginge, sei es eine gute Idee, beim menschlichen Körper und seiner Entstehung zu beginnen. Ein Körper besteht aus Materie, [aber] wir haben gesehen, dass Materie in Wirklichkeit aus ganz viel Nichts und aus Bindungsenergie besteht. [...] Auch [...] die chemische und biologische Evolution zur Entstehung von Leben und der Arten ist am Ende weder bewiesen noch annähernd wahrscheinlich. Es gibt keine natürlichen Prozesse, die jemals Information erschufen. [...] [E]s wurde mir immer klarer, dass die Welt, wie sie mir die Wissenschaft zu erklären versuchte, nicht die Standfestigkeit besaß, die ich ihr zugeschrieben hatte. Unsere Welt bzw.

unsere Existenz können in dieser rein materialistischen Form nicht begründet werden, und diese Erkenntnis [...] ist das Resultat einer kritischen, sachlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung.« (S. 374f.)

Lazar geht mit Präzision und Gründlichkeit die einzelnen Wissenschaftsgebiete durch. So ist eine der ersten Schlussfolgerungen: »Im Grunde genommen hat sich die klassische Wissenschaft durch die Erkenntnisse der Quantenmechanik ihrer eigenen Glaubensgrundsätze entledigt, doch die richtigen Konsequenzen daraus möchte anscheinend kaum jemand ziehen. [...] Die Freiheit der Forschung wird in einem wissenschaftlichen Dogmatismus in Ketten gehalten. Wissenschaft und Forschung sollten immer alle begründbaren Möglichkeiten zunächst einmal zulassen dürfen.« (S. 55) Die Zivilgesellschaft ist in Hinsicht auf Spiritualität der Wissenschaft voraus, denn nach der ›European Values Study‹ von 2017 sind 51% der Europäer von einem Leben nach dem Tod überzeugt und 27% von einer Wiedergeburt.¹

Eine sonderbare Parallele zwischen Physikern und Esoterikern findet Lazar durch drei Aussagen, die beide Gruppen bejahen, aber

* Oliver S. Lazar: ›Jenseits von Materie – Bewegende Erfahrungen eines Wissenschaftlers mit der geistigen Welt und seine Jenseitsforschung‹, Giger Verlag, Altendorf 2021, 432 Seiten, 21,90 EUR

ganz verschieden interpretieren: Wir sind Sternenstaub – wir sind reine Energie – wir sind Schwingung. Dabei taucht dann die Frage nach dem Bewusstsein auf, wobei Naturwissenschaftler fragen: »Was ist die biologische Grundlage des Bewusstseins?« Die Gegenfrage von Lazar lautet: »Hat das Bewusstsein überhaupt eine biologische Grundlage?«

Evolution als Wunderglaube

Lazar seziert die gängigen wissenschaftlichen Anschauungen der Evolution mit dem einfachen Rechenbeispiel eines Informatikers: Für einen sinnvollen Satz aus fünf Wörtern wären unter der Prämisse des reinen Zufalls 120 Versuche erforderlich. Danach wäre noch eine Instanz nötig, die das Ergebnis zu beurteilen in der Lage ist. Allein die DNA enthält 23 Chromosomenpaare und damit etwa 3 Milliarden Kombinationsmöglichkeiten, was zu dem Schluss führt: »Ergebnisse, die [...] unendlich viel mehr Zeit brauchen, als das angenommene Alter der Erde, um mindestens eine Chance zu haben, stattzufinden, können [...] als, vom menschlichen Standpunkt her, unmöglich angesehen werden.« (S. 115) Die Entstehung von Leben ist bis heute vollkommen ungeklärt. Chemische Gegebenheiten werden oftmals aus Bequemlichkeit oder Unkenntnis einfach übergangen, wie etwa die notwendige Homochiralität der Aminosäuren (L-Form oder D-Form) für ihre Funktionalität in biologischen Systemen. Mischungen beider Formen (Racemate) sind biologisch unbrauchbar. Die Wahrscheinlichkeit, dass es natürliche Systeme gibt, die völlig ungesteuert erforderliche Trennungen vornehmen, liegt praktisch bei null.

Weiter zu den Sacchariden als Lebensbausteine: Schon die chemische Synthese einfacher Zucker ist extrem schwierig, und in biologisch brauchbarer Form, also bezüglich korrekter Isomere, ganz unmöglich. So lautet der Schluss: »Die von den chemischen Evolutionisten postulierte Entstehung der organischen Materie kann definitiv so nicht stattgefunden haben. Jeder Wissenschaftler kann dies ausrechnen, verstehen und nachvollziehen. [...] Es ist an der



Zeit, zuzugeben, dass es eine chemische Evolution so nicht gegeben haben kann.« (S. 129) Und: »Ich bin schockiert, dass dieses Wunder einer mutmaßlichen chemischen Evolution [...] ganz unverhohlen als bewiesene Tatsache gelehrt werden darf.« (S. 145)

Danach geht es zur Betrachtung der Evolution der Arten, und Lazar differenziert klar zwischen der Mikroevolution (Variationen bereits vorhandener Strukturen innerhalb einer Art) und der Makroevolution (Evolution über die Artgrenzen hinaus). In Bezug auf letztere gibt es keine schlüssigen Beweise, es fehlen z.B. jegliche fossilen Nachweise von notwendigen Zwischenstufen oder Übergangsformen. Zufälligerweise sind die betreffenden geologischen Schichten weltweit spurlos verschwunden ...

Lazar kommt sodann auf den Begriff des *Intelligent Design* zu sprechen, den der Biochemi-

ker Michael J. Behe in seinem Buch ›Darwins Black Box‹ 1996 eingeführt hat. Behe, sowie Stephen Meyer und Douglas Axe konnten »sehr überzeugend zeigen, dass gewisse Strukturen und Abläufe in der biologischen Evolution unmöglich hätten ohne intelligente Planung umgesetzt werden können« (S. 207). Das Konzept stößt auf heftigen Widerstand. Es ist aber auffällig, dass die Kritiker konkrete Argumente oft weder nennen noch erklären. Es gibt vier Haupteinwände, die Lazar argumentativ entkräftet (vgl. S. 233). *Intelligent Design* gründet sich auf der Beobachtung von Systemen, die eine nicht reduzierbare Komplexität besitzen, d.h. sie können sich nicht in Einzelschritten entwickelt haben, sondern müssen in einem Guss entstanden sein. So fordert Lazar die Evolutionsvertreter auf, die Metamorphose eines Schmetterlings über die Stadien von Ei, Raupe, Puppe und Imago als Resultat eines Entwicklungsprozesses glaubhaft zu machen.

Ganzheitliche Wissenschaft

Nun bringt Lazar den Begriff der Information ins Spiel, als das Entscheidende für die Entstehung von Leben. Diese kann nicht durch Evolution aus primitiveren Formen entstehen. Jede gedankliche Rückverfolgung von Information trifft immer auf eine intelligente Quelle. »Je tiefer man sich mit den wissenschaftlichen Details dazu beschäftigt, desto klarer wird, dass Materie allein das Leben nicht begründen kann. In erster Instanz braucht es Bewußtsein und Intellekt.« (S. 268) Die Wissenschaft vermutet den Ursprung von Gedanken und Gefühlen im Gehirn. Gefühle haben mit dem limbischen System, der Amygdala und dem Thalamus zu tun. Dass diese Areale involviert sind, kann gezeigt werden. Ihre Entstehung dort zu verorten, ist dennoch keine zulässige Schlussfolgerung.

Auch der Begründer der Quantenmechanik und Physik-Nobelpreisträger Max Planck war der Auffassung, dass die Materie ohne den Geist nicht bestünde. Lazar dazu: »Ich würde sogar den Begriff der Geistigen Welt als intrinsischen Begriff der Wissenschaft interpretieren. In meinen Augen enthält eine ganzheitliche

Wissenschaft nicht nur materialistisch geprägte Aspekte, sondern ebenso die geistigen, solange man nach den gängigen Regeln der wissenschaftlichen Methodik arbeitet.« (S. 315)

Eine klare Evidenz für eine geistige Welt sind auch die Botschaften Verstorbener. Aufgrund seiner eigenen Erfahrungen führt Lazar mit zwei professionellen Medien und einer Psychologin eine Studie zu Jenseitskontakten durch. In dieser Studie werden aus 243 regulären »Sittings« Hinterbliebener innerhalb von 13 Monaten Fragen zu Authentizität und Tröstlichkeit der Jenseitskontakte erfasst. Der erste Schritt, der Beweis der Authentizität, ist schon die heilsamste Botschaft. Das scheint auch für die Verstorbenen das Wichtigste zu sein, denn sie/er will erkannt werden. Ein Verstorbener kommt stets mit Liebe und Verständnis. Manchmal ist die Situation schwierig, denn nicht jede/r war ein liebenswerter Mensch. Solche Verstorbene kommen meist sehr demütig in den Jenseitskontakt. In vielen Fällen gibt es Trost und Heilung – und mitunter auch lustige Botschaften. Die geistige Welt besitzt viel Humor.

Das Buch ist im Giger-Verlag erschienen und läuft im Buchhandel unter der Rubrik Esoterik. Die damit angesprochene Zielgruppe kann sich mit diesem Buch eine wissenschaftliche Grundlage ihrer Weltsicht erarbeiten. Immerhin ist das Buch fast zur Gänze eine naturwissenschaftliche Abhandlung. Alle Argumente zusammengefasst kommt Lazar zu dem Schluss, dass eine Intelligenz die Ursache hinter den Erscheinungen von Kosmos, Leben und Mensch sein muss. Denn es gibt keine Information ohne Informationsquelle. Das Buch kann als bedeutender Schritt zu der von Lazar beabsichtigten Verbindung zwischen kritischer Naturwissenschaft und Spiritualität beitragen. Ob es von seinen wissenschaftlichen Gegnern gelesen wird, ist allerdings fraglich.

Wolfgang Raddatz, *1953, studierte Agrarwissenschaften, tätig in Praxis, Beratung und Ausbildung im biologisch-dynamischen Anbau.

1 <http://europeanvaluesstudy.eu>